



Liebe Mitglieder

Diese Ausgabe unseres Newsletters ist der neuen ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung - kurz EUTB - gewidmet.

Die EUTB ist Teil der Neuerungen in der Sozialgesetzgebung und stärkt die Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung.

Im vergangenen Newsletter haben wir Sie bereits über das neue Bundes-teilhabe-gesetz informiert. Und ich habe mir erlaubt, Ihnen einen kurzen Abriss über die Geschichte des Schwerbehindertenrechts nach dem Krieg zu geben. Im Ergebnis haben wir festgestellt, dass die rechtliche Situation von Menschen mit Behinderung mittlerweile getragen wird von der Idee der Emanzipation und Inklusion.



© Lebenshilfe / David Maurer, 2016

Zugegeben: Das neue Bundesteilhabegesetz ist nicht immer leicht verständlich und seine Folgen für Betroffene nicht immer klar. Darum hat die Lebenshilfe Hamburg im Januar wieder eine gut besuchte Veranstaltung in Leichter Sprache durchgeführt. Professor Dr. Bernzen, ein renommierter Fachanwalt für Sozial-

recht, hat über die wichtigsten Neu-regelungen informiert und die Fragen des interessierten Publikums beantwortet. Zukünftig wird Ihnen neben solchen Veranstaltungen auch die EUTB-Beratungsstelle der Lebenshilfe Hamburg beratend zur Seite stehen.

Mit dem Bundesteilhabegesetz sind auch Neuerungen im Neunten Sozial-gesetz Rehabilitation und Teilhabe von Menschen mit Behinderung einhergegangen - darunter auch der § 32 zur ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung, welche uns in dieser Ausgabe beschäftigt. Die vom Gesetzgeber vorgesehene Ausgestaltung dieses Beratungsangebots stärkt die Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung. Damit folgt sie dem emanzipativen Gedanken einer gleichberechtigten gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit Behinderung.

Die EUTB-Beratungsstellen sind ein erster sichtbarer Baustein im Rahmen der Neuregelung des Behinderten-rechts zur Schaffung einer (Bera-tungs-)Struktur, die Menschen mit Behinderung ermöglicht, ihr Recht auf Teilhabe selbstbestimmt wahrzu-nehmen. Seit dem 1. Februar 2018 bietet auch die Lebenshilfe Hamburg eine ergänzende unabhängige Teilha-beberatung an: Zögern Sie nicht und nutzen Sie diese!

Herzlichst Ihr Dr. Matthias Bartke

Spendenkonto:

Lebenshilfe LV Hamburg e.V.
bei: Hamburger Sparkasse
IBAN: DE03 2005 0550
1072 2110 12
BIC: HASPDEHHXXX

**Wir freuen uns über
Ihre Unterstützung!**

IN EINFACHER SPRACHE

Unser letztes Heft war zum Thema: Bundesteilhabe-Gesetz. In dem Gesetz stehen viele neue Regeln für Unterstützungsleistungen für Menschen mit Behinderungen. Dieses Heft ist zu einem neuen Beratungs-Angebot. Die Beratung heißt: EUTB. Das ist kurz für: Ergänzende unabhängige Teilhabe-Beratung.

Viele Menschen sagen auch:
Teilhabe-Beratung.

Die Teilhabe-Beratung gehört zum Bundesteilhabe-Gesetz dazu: Jeder Mensch mit Behinderung kann zur Teilhabe-Beratung gehen. In der Beratung bekommen Sie Infos über Ihre Rechte und Infos über Unterstützung. Die Lebenshilfe Hamburg macht auch Teilhabe-Beratung. Im Heft finden Sie die Infos zur Teilhabe-Beratung in Leichter Sprache.

Was ist EUTB?

KURZ ERKLÄRT: ERGÄNZENDE UNABHÄNGIGE TEILHABEBERATUNG (EUTB)

Liebe Mitglieder, derzeit ist die ergänzende unabhängige Teilhabeberatung – kurz EUTB genannt – in aller Munde: Was verbirgt sich hinter diesem neuen Beratungsangebot?

Die EUTB ist ein **unabhängiges, niedrigschwelliges** Beratungsangebot. Es dient Ratsuchenden, die Leistungen aus dem Neunten Sozialgesetzbuch – Rehabilitation und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen (SGB IX) beantragen wollen. Das Beratungsangebot besteht neben dem Anspruch auf Beratung durch Leistungsanbieter oder Rehabilitationsträger – ersetzt also nicht deren Verpflichtung auf Beratung, sondern ergänzt diese.

Die Rechtsgrundlage dieses Beratungsangebots ergibt sich aus dem § 32 SGB IX. Dieser ist zum 1. Januar 2018 in Kraft getreten. Der Gesetzgeber will damit die Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung stärken: Personen, die Anspruch auf eine Reha- oder Teilhabeleistung haben, sollen befähigt werden, ihre Entscheidung selbstbestimmt zu treffen. Diese Befähigung fördert das Bundesministerium für Arbeit und Soziales für drei bis fünf Jahre durch die Einrichtung von EUTB-Beratungsstellen.

Für dieses Angebot haben sich die Lebenshilfen bundesweit stark gemacht. Denn die Einführung des Bundesteilhabegesetzes und die damit einhergehenden Neuerungen in der Sozialgesetzgebung haben zu einer großen Verunsicherung bei Betroffenen und ihren Angehörigen geführt und den Beratungsbedarf deutlich erhöht!

Was ist der Inhalt des Beratungsangebots?

Haben Sie zum Beispiel Fragen zur Zuständigkeit von Rehabilitationsträgern, Hilfsmitteln oder Eingliederungshilfeleistungen? Dann sind Sie bei einer EUTB-Beratungsstelle richtig: Die Berater haben die Aufgabe, ratsuchende Menschen mit Behinderung und/oder ihre Angehörigen über die Rehabilitations- und Teilhabeleistungen des SGB IX zu informieren. Dabei kommt es nicht darauf an, welche Art der Behinderung Sie haben: Sie können sich mit allen Anfragen an eine Beratungsstelle wenden.

Diese Beratung hat **unabhängig** von den Anbietern zu erfolgen, die Leistungen bezahlen oder erbringen. Das bedeutet, dass der Berater sich ein Bild von Ihrer persönlichen Situation macht und mit Ihnen gemeinsam überlegt, welche Leistungen für Sie infrage kommen. Er wird

Sie darüber informieren,

- welche Leistungen es gibt bzw. welche Ihnen zustehen,
- welche Verpflichtungen die beantragte Leistung mit sich bringt,
- was im Rahmen der Antragstellung von Leistungen zu beachten ist,
- welche Träger dieses Leistungsangebot vorhalten.

Mit diesen Informationen können Sie selbstständig entscheiden, welche Leistungen Sie von welchem Träger in Anspruch nehmen wollen. Und Sie verfügen über wichtige Informationen zur Verhandlung und Beratung durch die Träger, die die entsprechenden Leistungen anbieten. Sofern erforderlich, können Sie während des gesamten Reha- und Teilhabeprozesses auf das unabhängige Beratungsangebot zurückgreifen.

Auch wenn unsere Beraterin Frau Meß eine neutrale Beratung durchzuführen hat: Sie ist Ihnen als Ratsuchendem verpflichtet. Und dies auf eine Art und Weise, die für Sie gut zu erreichen und nutzen ist: **Niedrigschwellig** bedeutet, dass die Barrierefreiheit gewährleistet sein muss. Das heißt, die Beratung

- hat verständlich zu sein, sodass Sie in der Lage sind, die Inhalte der Beratung zu verstehen.
 - erfolgt kostenlos.
 - findet in Räumlichkeiten statt, die Sie unabhängig von der Art Ihrer Behinderung nutzen können. Sie können auch einen Kontakt per E-Mail oder Telefon herstellen, sodass der Berater Sie gegebenenfalls zu Hause aufsuchen kann.
 - kann zu geeigneten Beratungszeiten genutzt werden.
- Was müssen Anbieter der EUTB berücksichtigen?

Um die Qualität der Beratung sicherzustellen, haben die Anbieter Anforderungen zu erfüllen. Dazu gehören:

- Die Berater
 - handeln ausschließlich in Ihrem Interesse als Ratsuchender,
 - sind fachlich nicht an Weisungen gebunden,
 - haben eine angemessene Ausbildung (z. B. Sozialpädagogik und Beratungserfahrung),
 - nehmen an Fortbildungen der Fachstelle Teilhabeberatung teil, damit sie gut ausgebildet sind und einheitlich beraten können. Diese Fachstelle unterstützt die regionalen Beratungsstellen fachlich und organisatorisch.

- Beratungsvorgänge sind zu dokumentieren. Sie sind einer wissenschaftlichen Begleitung zur Verfügung zu stellen, um festzustellen, ob das Beratungsangebot hilfreich für Ratsuchende ist. Sofern die wissenschaftliche Auswertung dies zum Ergebnis hat, wird der Gesetzgeber spätestens 2022 entscheiden, ob die Beratungsstellen weiter finanziert werden.
- Beschwerden über die Qualität einer Beratung können an die Fachstelle Teilhabeberatung in Berlin gerichtet werden.

Darüber hinaus liegt ein besonderes Augenmerk auf dem sogenannten Peer Counseling. Dies bedeutet, dass Betroffene durch Betroffene beraten werden.

Bietet auch die Lebenshilfe Hamburg EUTB an?

Auch die Lebenshilfe Hamburg hat Mittel beim Bundesministerium für Arbeit und Soziales beantragt. Seit dem 1. Februar 2018 bieten wir eine ergänzende unabhängige

Teilhabeberatung an. Schließlich ist die Befähigung zur Selbstbestimmung und Teilhabe der Motor, der uns seit fast 60 Jahren antreibt! Auch die weiteren Schwerpunkte unseres Beratungskonzepts spiegeln die Ideen der Lebenshilfe wider:

- Die Beratung von Eltern und Angehörigen – neben den Betroffenen selbst.
- Die Ermittlung der Voraussetzungen (Qualifikation, Arbeitsbedingungen und -umfeld), unter denen Menschen mit einer geistigen Behinderung zunehmend in den Beratungsprozess eingebunden werden können – und die schrittweise Umsetzung dieser Einbindung. Sie haben weitere Fragen oder möchten die Beratung in Anspruch nehmen? Dann freuen wir uns auf Ihren Anruf:

Ansprechpartnerin:

Sarah Meß

Telefon: (040) 689 433 – 21

E-Mail: sarah.mess@lhhh.de

Sarah Meß stellt sich vor.

NEUE MITARBEITERIN



Seit Februar 2018 arbeite ich im Rahmen der Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung (EUTB) für die Lebenshilfe Hamburg.

Wegen meiner persönlichen Situation, ich bin Rollstuhlfahrerin und habe eine spastische Tetraplegie, ist mir das selbstbestimmte Leben von Menschen mit Behinderung ein besonderes Anliegen. Ich habe einen Masterabschluss in Pädagogik sowie eine Weiterbildung in Peer Counseling und eine in Persönlicher Zukunftsplanung absolviert.

Ich freue mich darauf, gemeinsam mit dem Team der Lebenshilfe das Konzept der EUTB weiter auszugestalten und Menschen mit Behinderung und ihren Angehörigen bei Fragen und Anliegen zum Thema Behinderung unterstützend zur Seite zu stehen.



Neu bei der Lebenshilfe Hamburg: Teilhabe-Beratung

Die Lebenshilfe hat viele Angebote für Menschen mit Behinderung.

Zum Beispiel

- Infos und Beratung
- Unterstützung von einem Betreuer
- Selbsthilfe-Gruppen und Freizeit-Gruppen

Jetzt gibt es eine neue Beratung.



Die neue Beratung heißt: **Teilhabe-Beratung**

Sie hat auch einen langen Namen:

Ergänzende unabhängige **Teilhabe-Beratung**

Die Kurzform ist: **EUTB**



Teilhabe bedeutet: Überall mitmachen

Menschen mit Behinderung haben oft **Nachteile**. Vielleicht können Sie **nicht** überall mitmachen, weil sie dafür Unterstützung brauchen.

Menschen mit Behinderung haben auch **Rechte**. Zum Beispiel das Recht auf Unterstützung.

Dafür gibt es viele Regeln.



Frau Meß macht die **Teilhabe-Beratung.**

Frau Meß ist neu bei der Lebenshilfe Hamburg.

Sie kennt die Regeln für Unterstützung.

Frau Meß hört Ihnen zu.

Dann gibt sie Ihnen Tipps und Infos.



Frau Meß hat selbst eine Behinderung:

Sie hat einen Rollstuhl.

Frau Meß kennt viele Probleme aus dem Alltag.

Zum Beispiel, dass sie Unterstützung suchen muss.

Oder Geld für Hilfsmittel braucht.

Darum kann **Frau Meß**

Menschen mit Behinderung besonders gut beraten.

IN LEICHTER SPRACHE

	Teilhabe-Beratung bei Frau Meß Sie können Frau Meß alles fragen, was mit Behinderung zu tun hat. Zum Beispiel: • wenn Sie eine Wohngruppe suchen. • wenn Sie einen Betreuer brauchen. • wenn Sie Geld für Hilfsmittel brauchen, zum Beispiel für einen Rollstuhl.
	Infos über Unterstützung in Hamburg: Es gibt verschiedene Anbieter für Unterstützung: Zum Beispiel die Lebenshilfe Hamburg. Frau Meß hat Infos über alle Anbieter in Hamburg. Sie sagt Ihnen: • welche Rechte Sie haben. • wo Sie Unterstützung bekommen. • was Sie dafür tun müssen.
	Infos zur Teilhabe-Beratung bei Frau Meß • Die Beratung ist kostenlos. • Es ist egal, welche Behinderung Sie haben. • Sie müssen nicht Mitglied bei der Lebenshilfe sein.
	Sie bestimmen selbst: Frau Meß gibt Ihnen viele Tipps und Infos. Sie entscheiden, was Sie machen wollen. Zum Beispiel, welche Unterstützung Sie haben wollen. Das nennt man Selbst-Bestimmung.
	Brauchen Sie Teilhabe-Beratung? Machen Sie einen Termin bei Frau Meß. Sie können anrufen oder eine E-Mail schreiben. Telefon: 040 – 689 433 21 E-Mail: sarah.mess@LHHH.de

Text: Büro für Leichte Sprache Hamburg, **Prüfung:** Teilnehmer am Campus Uhlenhorst

Bilder: © Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e. V., Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013, Foto: Lebenshilfe Hamburg

„Man muss etwas wollen!“

INFO-ABEND ZUM BUNDESTEILHABEGESETZ MIT PROFESSOR DR. BERNZEN

IN EINFACHER SPRACHE

Das Bundes-Teilhabe-Gesetz gilt seit 2016. In dem Gesetz stehen neue Regeln für Unterstützung. Darum ist das Gesetz wichtig für alle Menschen mit Behinderung. Im Januar hat die Lebenshilfe Hamburg einen Info-Abend zum Bundes-Teilhabe-Gesetz gemacht. Der Info-Abend war mit Christian Bernzen. Er ist Rechtsanwalt und kennt sich gut mit Regeln für Unterstützung aus.

Herr Bernzen hat erklärt, was im neuen Gesetz wichtig ist:

- Es soll mehr Hilfen für Teilhabe geben. Zum Beispiel Hilfe für Freizeit-Aktivitäten oder Hilfe im Urlaub.
- Menschen mit Behinderung dürfen mehr entscheiden, wenn es um ihre Hilfe geht.
- Menschen mit Behinderung müssen mehr entscheiden:
Das ist manchmal gar nicht so einfach.

Der wichtigste Tipp von Herrn Bernzen: Man muss was wollen!

Menschen mit Behinderung sollen sich überlegen, welche Ziele sie haben: Ziele im Alltag und Ziele im Leben. Die Ziele können klein oder groß sein, das ist ganz verschieden. Die Menschen sollen mutig sein und sagen, was sie wollen. Das ist wichtig: Nur wenn jemand ein Ziel hat, kann er auch Hilfe dafür bekommen.

Am 24. Januar hat Professor Dr. Bernzen bei uns über das Bundesteilhabegesetz (kurz: **BTHG**) gesprochen. Er ist Rechtsanwalt in der Hamburger Kanzlei BERNZEN SONN-TAG. Etwa 30 interessierte Menschen haben an dem Info-Abend teilgenommen, zugehört und Fragen gestellt.

Das Bundesteilhabegesetz betrifft das Leben von Menschen mit Behinderungen. Es ist wichtig, dass alle verstehen können, worum es geht. Darum war der Info-Abend in Leichter Sprache. Aber auch Menschen ohne Behinderung freuen sich über Leichte Sprache, weil Gesetze für alle schwierig sind. Beim Info-Abend waren alle Gäste herzlich willkommen.

Leichte Sprache beim Info-Abend: Wie geht das?

Zu Beginn hat unser Vorsitzender Dr. Bartke die Gäste und Professor Dr. Bernzen begrüßt. Anschließend hat Frau Zornow vom Büro für Leichte Sprache **die Rote Karte** erklärt. Auf der Karte steht: „**Halt! Bitte leichte Sprache.**“

Jeder Gast hat eine Rote Karte bekommen. Jeder durfte die Karte hochhalten, wenn etwas zu schwierig war. Zum Beispiel bei schweren Begriffen oder wenn man etwas nicht verstanden hat. Dann hat Herr Bernzen es noch einmal leichter erklärt. Zum Beispiel das Wort „Eingliederungshilfe“: Hilfen für Menschen mit Behinderungen.

Wir haben die Rote Karte an dem Abend nicht oft gebraucht. Herr Bernzen hat das schwierige Thema sehr leicht erklärt und viele Beispiele gegeben. Auch bei diesem wichtigen Begriff: **Leistungspool**.

Was ist ein Leistungspool?

Menschen mit Behinderung haben ein Recht auf Unterstützung.
Ein Mensch kann die **Unterstützung alleine bekommen**.
Zum Beispiel: **10 Minuten** Assistenz beim Abendbrot.

Mehrere Menschen können ihre **Unterstützung zusammen tun**, zum Beispiel in einer Wohn-Gemeinschaft.
Das nennt man **Leistungspool**.

Wenn 6 Menschen ihre Unterstützung zusammen tun, haben sie die Unterstützung für längere Zeit.
Zum Beispiel: **60 Minuten** Assistenz beim Abendbrot.

- Das hat Vorteile: Zusammen haben sie mehr Zeit mit Assistenz.
- Aber die Menschen müssen mehr beachten:
Sie müssen sich zum Beispiel einigen, wann sie zusammen essen wollen.
Das Fremdwort ist: **Kompromiss**.

Bundesteilhabegesetz: Das ist wichtig

Herr Bernzen ist Experte für das Bundesteilhabegesetz. Er hat viel über Hilfe in verschiedenen Lebensbereichen erzählt und was sich mit dem neuen Gesetz ändert. Das war besonders wichtig:

- Es soll **mehr Hilfen für Teilhabe** geben.
Zum Beispiel Hilfe für Freizeit-Aktivitäten oder Hilfe im Urlaub.
- Menschen mit Behinderung **dürfen mehr entscheiden**, wenn es um ihre Hilfe geht.
- Menschen mit Behinderung **müssen mehr entscheiden**:
Das ist manchmal gar nicht so einfach.

Der wichtigste Tipp: Man muss was wollen!

Jeder Mensch mit Behinderung hat ein Recht auf Hilfe. Und jeder braucht Hilfe bei verschiedenen Dingen. Darum wird die Hilfe für jeden genau geplant: Was kann der Mensch selbst machen? Was kann er nicht selbst und welche Hilfe ist für ihn gut? Diese Fragen besprechen Mitarbeiter bei der Behörde mit dem Menschen mit Behinderung und planen die Hilfe.
Das Fachwort ist: **Gesamtplan-Verfahren**.

Eine wichtige Frage beim Gesamtplan ist: Was ist das Ziel der Hilfe, was möchte der Mensch damit erreichen?

Darum war der wichtige Tipp von Herrn Bernzen: **Man muss was wollen!** Menschen mit Behinderung sollen sich überlegen, welche Ziele sie haben: Ziele im Alltag und Ziele im Leben. Die Ziele können klein oder groß sein, das ist ganz verschieden. Die Menschen sollen mutig sein und sagen, was sie wollen. Das ist wichtig, denn nur wenn jemand etwas will und das sagt, kann er Hilfe dafür bekommen.

Wir sagen Danke:

- An Professor Dr. Bernzen für den wunderbaren Vortrag.
- Und an alle Teilnehmer fürs Mitmachen, für ihre Fragen und Beispiele.

Es war ein spannender Abend und wir freuen uns auf den nächsten Info-Abend in Leichter Sprache!



Flucht UND Behinderung

BEGLEITUNG & ÜBERFÜHRUNG VON GEFLÜCHTETEN MENSCHEN IN DAS HAMBURGER HILFESYSTEM

IN EINFACHER SPRACHE

Menschen mit Behinderung haben Rechte, zum Beispiel das Recht auf Hilfe-Leistungen. Das gilt auch für Flüchtlinge mit Behinderung. Aber viele Flüchtlinge mit Behinderung wissen nichts über die Hilfen. Zum Beispiel, welche Hilfen es gibt oder wo sie Beratung bekommen. Die Lebenshilfe Hamburg hat im Januar 2017 ein neues Angebot eröffnet, damit Flüchtlinge mit Behinderung Beratung und Unterstützung bekommen. Das Angebot heißt: Flucht und Behinderung. Die Robert Bosch Stiftung hat das Angebot mit Geld unterstützt. Im Jahr 2018 geht das Angebot weiter: Jetzt zahlt die Stadt Hamburg Geld dafür.

Seit Januar 2017 gibt es neben dem Projekt *ZuFlucht* (Qualifizierungen zum Thema Flucht und Behinderung) das Projekt *Flucht UND Behinderung*, das geflüchteten Menschen mit Behinderung niedrigschwellige Betreuung und Begleitung im Alltag anbietet. Dieses Angebot konnten wir dank der großzügigen finanziellen Unterstützung der Robert Bosch Stiftung ins Leben rufen. Das reguläre Unterstützungssystem für geflüchtete Menschen (mit Behinderung) sieht eine solche Leistung bisher nicht vor. Dafür bedanken wir uns herzlich bei der Robert Bosch Stiftung.

Aufgrund des großen Bedarfs wird das Projekt im Jahr 2018 fortgeführt und nun vom Integrationsfonds der Stadt Hamburg mit einer Vollzeitstelle finanziell unterstützt. Das Hauptziel des Projekts ist die Überführung in das deutsche Hilfesystem, zum Beispiel in die Eingliederungshilfe.

Das Projekt *Flucht UND Behinderung* richtet sich an alle geflüchteten Menschen mit (Anzeichen von) Behinderung in Hamburg, unabhängig vom Aufenthaltsstatus und Herkunftsland. Zurzeit werden etwa 30 Klienten aus verschiedenen Ländern (zum Beispiel Syrien, Russland, Afghanistan, Irak und Iran) mit unterschiedlichsten körperlichen und/oder geistigen Beeinträchtigungen betreut. Klienten mit rein psychischen Problematiken verweisen wir an andere Träger mit spezialisierter Kompetenz.

Die Betreuung und Überführung der Klienten in das Hilfesystem umfasst sehr viele Bereiche ihres Alltags: Begleitung zu Behörden, Ärzten, Krankenversicherungen; Kontaktaufnahme zu Förder- und Inklusionsschulen oder -kindertagesstätten; Suche nach speziellen Sprach- und Integrationskursen; Unterstützung und Beratung bei der Suche nach barrierefreiem Wohnraum; Antragsstellungen für Hilfe zur Pflege und/oder Eingliederungshilfe.

Die Lebenshilfe Hamburg legt 2018 mit dem Projekt *Flucht UND Behinderung* einen Schwerpunkt der Arbeit auf die Verbesserung der Lebensrealität von geflüchteten Menschen mit Behinderung. Wir freuen uns auf ein spannendes Jahr!

Ansprechpartner:

Waldemar Diener

Telefon: (040) 689 433-20

E-Mail: waldemar.diener@lhhh.de

Hamburg inklusiv

DAS PROJEKT TOURISMUS FÜR ALLE ENDET - UND DOCH GEHT ES WEITER!

IN EINFACHER SPRACHE

Die Lebenshilfe Hamburg hat ein Projekt zum Thema: Barrierefreies Reisen in Hamburg. Das Projekt heißt: Tourismus für Alle. Jetzt ist das Projekt zu Ende. Die Lebenshilfe Hamburg hat das Projekt mit vielen Partnern zusammen gemacht: Wir sagen Danke an alle Partner und Danke an die Aktion Mensch!

Die Mitarbeiterinnen im Projekt hatten gute Ideen, damit Menschen mit Behinderung besser in Hamburg reisen können. Zum Beispiel Fortbildungen für Mitarbeiter in Hotels: Die Mitarbeiter bekommen Tipps und Infos zum Thema Behinderung. Dann wissen sie, was Gäste mit Behinderung brauchen. Viele Hotels haben sich über die Fortbildung gefreut und viele wollen die Fortbildung noch machen. Darum wird die Lebenshilfe Hamburg die Fortbildungen weiter anbieten.

Tipp: Beim Projekt Tourismus für Alle gibt es auch Infos über Hamburg in Leichter Sprache.

Sie finden alle Infos im Internet: tfa.lhhh.de

Welche Angebote wurden entwickelt?

Netzwerke wurden aufgebaut und allgemein für das Thema sensibilisiert. Konkret wurden eine Inhouse-Schulung für die Anbieter touristischer Dienstleistungen und eine inklusive Rallye entwickelt. Beide Angebote sollen Mitarbeitende auf die Bedarfe von Gästen mit Behinderung aufmerksam machen und den Umgang mit ihnen

schulen. Den Teilnehmenden werden ein oder mehrere Sinne eingeschränkt bzw. genommen. Kleine Aufgaben geben ihnen ein Gefühl, welche Hilfestellungen ihre Gäste möglicherweise benötigen. Auf diese Weise erleben die Teilnehmenden Hamburg und ihr Hotel oder Restaurant aus einer neuen Perspektive: Wie kommt man mit dem Rollstuhl in unserem Haus zurecht? Wie fährt man in Bus und Bahn? Welche Herausforderungen sind beim Frühstücksbuffet oder beim Einkaufen zu meistern? Wo sind barrierefreie Toiletten in unserem Haus oder unterwegs zu finden? Und vor allem: Wie kann ich meinen Gästen auf Wunsch helfen?

Knapp 250 Mitarbeitende von Anbietern touristischer Dienstleistungen haben wir bisher mit diesen Schulungen erreicht.

Wer waren die Kooperationspartner?

Ein großer Dank geht an die Partner und Unterstützer des Projekts:

- Handelskammer Hamburg,
- der Tourismusverband e. V.,
- Hamburg Marketing GmbH,
- der Deutsche Gaststätten- und Hotelverband (Dehoga) Hamburg,
- die Landesarbeitsgemeinschaft für Menschen mit Behinderung (LAG) Hamburg,
- der Verband Christlicher Hoteliers GmbH (VCH) und
- das Inklusionsbüro der Freien und Hansestadt Hamburg.

Gefördert wurde das Projekt von der Aktion Mensch.

Besonders freuen wir uns darüber, dass wir weitere Kooperationspartner für dieses Thema sensibilisieren konnten: unter anderen die Gewerbefachschule, die Xing AG, die Hamburger Hochbahn AG (HVV) und ServiceQualität Deutschland in Schleswig-Holstein.

Wie geht es weiter?

Auch weiterhin wollen wir Hamburg und seine Einwohner auf dem Weg in die Inklusion begleiten: Gemeinsam mit Partnern planen wir, Schulung und Rallye auch in Zukunft anzubieten.



Büro für Leichte Sprache

FORTBILDUNGSTERMINE 2018

IN EINFACHER SPRACHE

Jeder Mensch braucht Informationen, die er verstehen kann. Dafür arbeiten wir im Büro für Leichte Sprache Hamburg: Wir übersetzen Texte in Leichte Sprache und Einfache Sprache. Wollen Sie mehr wissen? Oder selbst Leichte Sprache lernen? Hier finden Sie unsere Fortbildungen zu Leichter und Einfacher Sprache: Für alle, die viele Texte schreiben.

Tipp: Am 25. April ist der Info-Abend Leichte Sprache.

Der Info-Abend ist kostenlos: Jeder kann kommen. Melden Sie sich einfach bei uns an.

Leicht oder Einfach: Wer ist Ihre Zielgruppe?

Mit Leichter oder Einfacher Sprache können Sie Texte verständlicher schreiben, damit Ihre Zielgruppe alle Informationen gut verstehen kann. Welche Sprachform Sie wählen, hängt von Ihrer Zielgruppe ab

Ansprechpartnerin:

Britt Jensen

Telefon: (040) 689 433 - 17

E-Mail: britt.jensen@lhhh.de

Mehr Infos und alle Termine im Internet: LS.LHHH.de

Leichte Sprache

Barrierefreie Texte für Menschen mit geistiger Behinderung oder anderen kognitiven Einschränkungen.



Zweitägige Fortbildung

Einstieg in Leichte Sprache:

Einführungskurs für Interessierte aus allen Bereichen.

Aktuelle Termine:

[1. Halbjahr: 12. - 13. Juni 2018](#)

[2. Halbjahr: 10. - 11. September 2018](#)

Einfache Sprache

Texte für Menschen mit Leseproblemen, Sprachlerner oder auch für die einfache Vermittlung von Fachthemen an alle Menschen.



Zweitägige Fortbildung

Einstieg in Einfache Sprache:

Einführungskurs für Interessierte aus allen Bereichen.

Aktuelle Termine:

[2. Halbjahr: 17. - 18. September 2018](#)

Zweitägige Fortbildung

Aufbaukurs Leichte Sprache:

Für alle, die mehr Leichte Sprache wollen.

Zweitägige Fortbildung

Aktuelle Termine:

[1. Halbjahr: 16. - 17. Mai 2018](#)

[2. Halbjahr: 12. - 13. November 2018](#)



Büro für Leichte Sprache

Lebenshilfe Landesverband Hamburg e.V.

Einladung: Infoabend Leichte Sprache

Was ist Leichte Sprache? Wie sieht sie aus? Für wen ist sie gut?

Wir laden Sie herzlich zu unserem kostenlosen Infoabend ein! Bitte melden Sie sich vorab bei uns an.

Termin:

[1. Halbjahr: 25. April, 18:00 Uhr bis 20:00 Uhr](#)

[2. Halbjahr: 30. Oktober, 18:00 Uhr bis 20:00 Uhr](#)

Unsere Reise nach Berlin

ZU BESUCH IM DEUTSCHEN BUNDESTAG

IN EINFACHER SPRACHE

Im Februar ist eine Lebenshilfe-Gruppe nach Berlin gefahren. Sie haben den Deutschen Bundestag besucht und eine Führung mitgemacht. Matthias Bartke hat die Gruppe eingeladen: Er ist Politiker im Bundestag. Und Herr Bartke ist auch der Vorstandsvorsitzende von der Lebenshilfe Hamburg.

Die Gruppe hatte einen spannenden Tag in Berlin: Im Artikel lesen Sie einen Reise-Bericht.

Dr. Bartke war an dem Tag nicht in Berlin. Darum treffen sich im März alle Teilnehmer und Dr. Bartke noch mal bei der Lebenshilfe Hamburg. Sie schauen die Fotos vom Ausflug an und Herr Bartke erzählt von seiner Arbeit im Bundestag.

Früh morgens am 13. Februar um 7 Uhr trafen wir uns vor dem Reisezentrum in Hamburg Hauptbahnhof. Alle 15 Personen waren am Treffpunkt da. Voller Vorfreude gingen wir zum Gleis 6, wo unser ICE nach Berlin fuhr. Als wir im Zug saßen, haben alle gefrühstückt.

Ziel war der Deutsche Bundestag, den wir auf Einladung unseres Vorsitzenden Dr. Bartke, der zugleich Bundestagsabgeordneter ist, besichtigen wollten.

Ankunft war um 9:21 Uhr am Berliner Hauptbahnhof, wo wir uns erstmal zurechtfinden mussten, nach einem kleinen Spaziergang waren wir da. Nach einer Kontrolle waren wir im Gebäude. Wir haben eine kleine Führung bekommen, wo wir uns den Plenarsaal angeguckt haben und alte Kriegswände, wo die Soldaten aus Moskau ihre Nachrichten hinterließen. Und wir durften sogar zur Tür,

wo Angela Merkel ihr Zimmer hat - leider war sie nicht da. Aber wir konnten in den Raum wo CDU/CSU ihren Konferenzraum haben. Dann waren wir oben auf der Kuppel, wo einige Angst hatten ganz nach oben zu laufen. Foto-termin, wo alle drauf waren, dann waren wir alle Mittagessen, wo wir uns zwischen 3 Gerichten entscheiden konnten (es hat allen geschmeckt). Danach sind wir zum Brandenburger Tor gelaufen, wo wir ganz viele Fotos gemacht haben. Dann sind wir mit dem Bus zum Alexanderplatz gefahren, wo wir die große Weltuhr gesehen haben. Dann sind wir in ein Einkaufszentrum gegangen, wo jeder noch was Kleines gegessen hat. Zum Schluss waren wir im Ampelmännchen Shop, wer wollte konnte sich da ein Andenken kaufen oder einfach nur schauen. Dann sind wir mit der S-Bahn nach Berlin Hauptbahnhof gefahren, wo wir um 18:39 Uhr den ICE nach Hamburg genommen haben.

Alle waren kaputt und müde, aber es war ein erlebnisreicher Tag für uns.

Geschrieben von

Yvonne Höhne, Marco Reusing, Heiko Wegner



Verantwortung für andere übernehmen

FÜNF FSJLER IM WHATSAPP-INTERVIEW ÜBER IHRE TÄGLICHE ARBEIT IN DER SCHULBEGLEITUNG

IN EINFACHER SPRACHE

Viele junge Menschen machen nach der Schule ein Freiwilliges Soziales Jahr. Die Abkürzung ist: FSJ.

Bei der Lebenshilfe Hamburg machen gerade 20 Menschen ein FSJ: Sie arbeiten in verschiedenen Schulen in Hamburg. Dort unterstützen sie Schüler und Schülerinnen mit einer Behinderung, damit sie im Unterricht mitmachen können.

Andreas Neu ist der Ansprechpartner für alle Mitarbeiter im FSJ. Er hat ein Interview gemacht und 5 Leuten Fragen zu ihrem FSJ gestellt: Zum Beispiel, wie sie zur Lebenshilfe gekommen sind. Und was sie im FSJ machen. Jasmin, Matthea, Andre, Carina und Jannik haben mitgemacht: Sie haben ihre Antworten als Handy-Nachrichten geschickt.

Andreas

Zum Einstieg die wichtigste Frage: Warum hast du dich bei der Lebenshilfe beworben?

Jasmin

Die Lebenshilfe hatte freie Plätze. Und das Angebot „Kinder in der Schule betreuen“ fand ich echt cool.

Matthea

Ich wollte gerne an das Friedrich Robbe Institut. Dort erhielt ich die Adresse der Lebenshilfe Hamburg.

Andre

Ich habe die Einsatzstellenliste durchgeschaut und „Schulen“ gefunden. Hab mich dann dort beworben, wo noch viele Plätze frei waren.

Carina

Meine Stiefschwester hat im letzten Jahr ein FSJ gemacht und mir die Lebenshilfe empfohlen.

Jannik

Es war eher Zufall, da ich bei anderen Trägern keine vernünftige Einsatzstelle in der Schulbegleitung gefunden habe.

Andreas

Jannik, du betreust nun Kinder an der Schule, die du selbst jahrelang besucht hast. Ist das nicht etwas merkwürdig am Anfang?

Jannik

Am Anfang war es schon etwas ungewohnt, da man fast alle Lehrer kennt, die nun Kollegen sind.

Andreas

Was sind deine Aufgaben? Kannst du Einfluss darauf nehmen, was du machst?

Jannik

Ich unterstütze das Kind im Unterricht, begleite es bei Toilettengängen und fahre mit ihm zur Golf-AG der Schule.

Jasmin

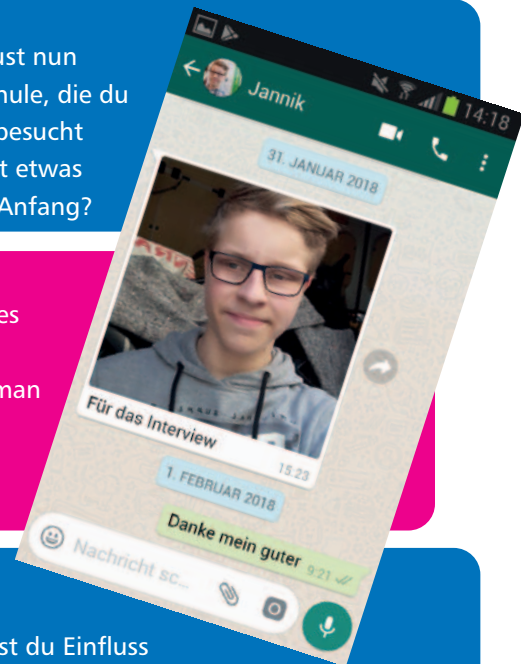
Meine Hauptaufgabe ist, darauf zu achten, dass das eine Kind sich nicht zu sehr belastet. Es darf nicht zu viel laufen und muss viele Pausen machen. Die anderen Kinder wickele ich stündlich, sondiere und stelle sie zwischendurch in den Stehständer oder bewege und fördere sie.

Andre

Hauptsächlich bin ich Schulbegleiter und bin ein Nachteilsausgleich für ein oder mehrere Kinder mit Förderstatus.

Matthea

Ich bin die Schulbegleitung für einen Jungen der 7. Klasse. Er hat mehrere epileptische Anfälle am Tag, weshalb er nicht allein gelassen werden darf und ständige Aufsicht braucht. Er sitzt im Rollstuhl und kann nicht selber fahren, deshalb muss er überall hingefahren und abgeholt werden: morgens vom Bus in die Klasse, zum Essen, in den Garten, zur Toilette, zu den Fachunterrichtsräumen etc. Er kann sich auch nicht alleine an- oder ausziehen.



Außerdem hat mein zu betreuendes Kind eine Magensonde, die ich bedienen muss. Auch ansonsten braucht er Hilfe beim Essen über den Mund. Im Unterricht muss ich für ihn mitschreiben. Ich begleite ihn zu verschiedenen Therapien, Physio oder Heileurythmie. Er braucht oft Ruhe und muss sich hinlegen und entspannen. Dann verbringen wir die Zeit zu zweit und ich lese oder singe ihm etwas vor. Wir „trainieren“ auch gemeinsam, um seine Beweglichkeit zu erhalten.

Da er schon 13 Jahre alt ist, machen die männlichen Kollegen die Pflege und Toilettengänge mit ihm. Dafür mache ich das bei den Mädchen der Klasse, die Unterstützung brauchen. Ich kümmere mich auch um die anderen Schüler. Manchmal brauchen sie auch nur mal eine Umarmung oder jemanden, der ihnen zuhört und sie beruhigt.

Ansonsten übernehme ich allgemeine Aufgaben wie morgens die Klasse aufräumen und den Frühstückstisch decken.

Ich kann Einfluss auf meine Aufgaben nehmen, denn viele dieser Aufgaben übernehme ich gerne und freiwillig.

Meine Schule nimmt viel Rücksicht auf die Mitarbeiter. Wenn es eine Aufgabe gäbe, die ich nicht machen kann oder möchte, müsste ich das nicht. Wenn ich mal einen nicht so guten Tag habe, kann ich Aufgaben auch anderen überlassen.

Mich freut zu sehen, wie die Schüler Fortschritte machen, und oft ist es auch sehr lustig mit ihnen!

Carina

Ich begleite eine 18-Jährige Schülerin mit geistiger und körperlicher Behinderung durch ihr letztes

Jahr. Ich helfe ihr beim Essen, gehe mit ihr auf Toilette und versuche das, was sie kann, weiter zu festigen, z. B. Treppen steigen oder Gebärden.

Andreas

Die Hälfte des FSJ ist geschafft und alle haben Einblick in die soziale Arbeit bekommen. Was macht dir am meisten Spaß?

Jasmin

Die Arbeit mit den Kindern.

Matthea

Es gibt bisher nichts, was mir gar nicht gefällt oder mir keinen Spaß macht. Ich glaube, es ist vor allem die Arbeit mit den Kindern, denn meine Klasse ist sehr toll! Bei den Kindern mit Behinderungen in so relativ jungem Alter habe ich das Gefühl, dass man da was erreichen kann und ihnen tatsächlich lebensnotwendige Dinge beibringen und sie damit auf das spätere Leben vorbereiten kann. Außerdem mag ich das Gefühl, gebraucht zu werden. Dieses Gefühl gibt mir meine Klasse auf jeden Fall und ich freue mich jeden Morgen wieder auf die Kinder!

Andre

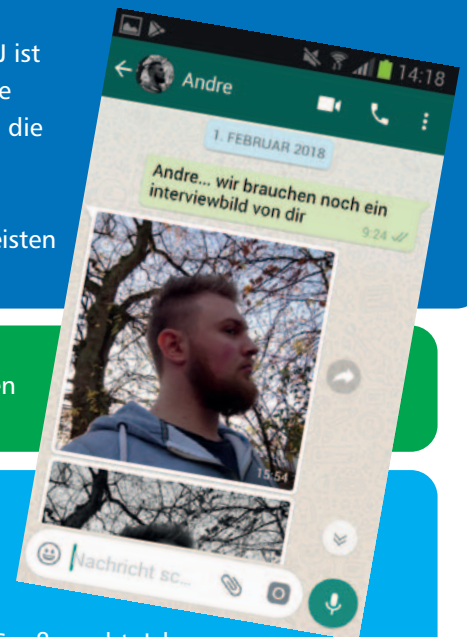
Das Zusammenspiel zwischen Lehrern, Schulbegleitern und Pädagoginnen. Bei uns harmonisiert das richtig gut.

Carina

Da ich selber mit einer körperlichen Behinderung lebe und gelegentlich Unterstützung brauche, möchte ich auch anderen Menschen, so gut ich kann, unter die Arme greifen.

Jannik

Der Kontakt mit Menschen im Allgemein, aber vor allem die Unterstützung von Menschen mit einer Behinderung im schulischen Alltag.



Andreas

Hast du Pläne für die Zeit nach deinem FSJ?

Jasmin

Ich möchte auf jeden Fall in dem Bereich bleiben.

Carina

Da fällt mir spontan keine gute Antwort ein.

Jasmin

Ha ha, ich bin eher so der Food-Poster.
Aber nur, weil das eine Kind von ihrem Essen satt wird und das andere nur Brei bekommt.

Matthea

Ich teile mein Essen gar nicht in sozialen Netzwerken, deshalb eher mit den Kindern meiner Klasse, aber nur, wenn sie nett fragen.

Jannik

Das Essen mit den Kindern, aber nur, wenn sie wirklich nichts mehr zu essen haben.

Andre

Das Essen. Weil mein Kind und ich nur gemeinsam in der Mensa zu Mittag essen.

Matthea

Noch nicht so richtig.
Ich möchte auf jeden Fall was in dieser Richtung studieren, vielleicht Sozialpädagogik. Aber vielleicht mache ich auch erst noch ein zweites Jahr am Friedrich Robbe Institut.

Jannik

Ich bin noch auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz.

Andre

Es gibt diverse Ideen. Allerdings habe ich bisher noch nichts Konkretes. Hauptsächlich sind bei den Überlegungen Nebentätigkeiten zustande gekommen.

Carina

Mein Plan ist es, eine Ausbildung zu machen. Am liebsten möchte ich im sozialen Bereich bleiben, da ich dort auch mit meiner eigenen Behinderung sehr gut klarkomme und gut aufgenommen werde.

Andreas

Zum Abschluss: Was teilst du häufiger? Dein Essen in sozialen Netzwerken oder dein Pausenbrot mit dem zu betreuenden Kind?



Du hast Fragen oder Interesse an einem FSJ in der Lebenshilfe Hamburg?

Ruf gern an oder schicke uns deine Bewerbung.

Ansprechpartner:

Andreas Neu

Telefon: (040) 689 433-25

E-Mail: andreas.neu@lhh.de

Die Holsten-Anker

ENDLICH OFFIZIELLER FANCLUB DES HSV

IN EINFACHER SPRACHE

Im Juni 2017 war das erste Treffen vom neuen HSV-Fanclub. Die Fans haben sich bei der Lebenshilfe Hamburg getroffen und viel geplant. Zum Beispiel, wie der Fanclub heißen soll. Und was sie tun müssen, damit sie den Fanclub anmelden können. Jetzt haben sie es geschafft: Der Fanclub heißt: Die Holsten-Anker! Und der Fanclub ist offiziell beim HSV eingetragen. Als Bestätigung haben die Holsten-Anker eine Urkunde und einen Wimpel vom HSV bekommen.

Wir sagen Herzlichen Glückwunsch und sind gespannt auf die nächsten Neuigkeiten!

Tipp: Bist Du HSV-Fan? Dann mach doch mit: Die Holsten-Anker treffen sich jeden Monat in der Lebenshilfe Hamburg.

Wir treffen uns jeden Monat und haben uns viele Gedanken gemacht. Denn bei einem Fanclub muss man einiges beachten.

Die wichtigste Frage: Wie sollen wir heißen?

„Die Holsten-Anker“ war der beste Vorschlag für einen Namen, auch weil die Lebenshilfe an der S-Bahn Holstenstraße liegt. Also beantragten wir den Status als „offizieller Fanclub“ beim HSV.

Im Januar 2018 war dann die ersehnte Post im Kasten – mit einer Urkunde und einem Wimpel vom HSV!

Willst du mitmachen?

Dann melde dich einfach bei mir!

Wir treffen uns immer an einem Dienstag im Monat um 18 Uhr.

Termine für weitere Treffen des Fanclubs veröffentlichen wir auf unserer Internetseite: <https://termine.lhhh.de/>

Ansprechpartner:

Andreas Neu

Telefon: (040) 689 433 - 25

E-Mail: andreas.neu@lhhh.de

Seit Juni 2017 hatten wir den unbedingten Wunsch, einen Fanclub des HSV zu gründen. Jetzt haben wir es geschafft und den Status als offizieller Fanclub!



DIE HOCKEYS

EINE INKLUSIVE HOCKEYGRUPPE BEI DER LEBENSHILFE HAMBURG

IN EINFACHER SPRACHE

DIE HOCKEYS sind eine Hockey-Gruppe für Menschen mit Behinderung und Menschen ohne Behinderung. Im Moment sind etwa 25 Sportler und Sportlerinnen dabei. Sie trainieren jeden Samstag beim Club an der Alster. Manchmal nehmen sie an Turnieren teil und sie waren schon 30 Mal bei den Hamburger Special Olympics. Die Gruppe gibt es schon über 25 Jahre lang. Im Jahr 2017 haben sie einen Preis bekommen, weil sie sich so lange für Menschen mit Behinderung im Sport einsetzen.

DIE HOCKEYS sind eine Hockeygruppe für Menschen mit und ohne Behinderung. Die Gruppe gibt es schon seit 1991. Aktuell spielen hier 25 Personen zwischen 20 und 40 Jahren. Greta Blunck ist ehemalige Trainerin der Hockeynationalmannschaft der Damen. Zusammen mit Sven Neuwerk trainiert sie die Gruppe jeden Samstag im Club an der Alster.

Inklusions-Hockeyturnier

KOMMEN SIE VORBEI AM 7. APRIL 2018!

IN EINFACHER SPRACHE

Wollen Sie DIE HOCKEYS einmal spielen sehen? Dann besuchen Sie das Inklusions-Hockey-Turnier 2018. Bei dem Turnier spielen DIE HOCKEYS mit und gegen andere Mannschaften aus Norddeutschland.

Kommen Sie vorbei: Die HOCKEYS freuen sich auf viele Zuschauer!

- Tag: Samstag, der 7. April 2018
- Wieviel: Der Eintritt ist frei.

Mehr Infos finden Sie im Artikel.

Am 7. April 2018 findet im Club an der Alster das Inklusions-Hockeyturnier statt. Das Hallenturnier richtet sich an alle sportbegeisterten Menschen mit oder ohne Behinderung.

Bei den HOCKEYS darf man auch mal einen Fehler machen. Wichtig ist, dass man Spaß am Spielen hat. Das Motto „Eine Mannschaft für alle“ wird ernst genommen. Die Regeln sind individuell auf die Spieler abgestimmt. So können alle mitspielen.

DIE HOCKEYS spielen auch beim jährlichen Hallenturnier des Uhlenhorster Hockeyclubs mit. Schon 30 Mal haben sie an den Hamburger Special Olympics teilgenommen, und 2016 spielten sie beim inklusiven Hockeyturnier in Hamburg.

2017 erhielten DIE HOCKEYS den Werner-Otto-Anerkennungspreis der Alexander-Otto-Sportstiftung. Sie wurden ausgezeichnet, weil sie seit über 25 Jahren zur Inklusion und Förderung von Menschen mit Behinderung im Sport beitragen



© Lebenshilfe Hamburg

Die Spielidee: Hockeyspieler aus norddeutschen Vereinen (bis ca. 16 Jahre alt) spielen ein Turnier zusammen mit den HOCKEYS. In insgesamt vier durchmischten Mannschaften wird mit- und gegeneinander gespielt. So schaffen wir inklusive Begegnungen. Im Vordergrund steht der gemeinsame Spaß und die Freude am Wettkampf.

Eingeladen sind alle Sportinteressierten, Fans, Freunde und Angehörige der: Kommen Sie zum Inklusions-Hockeyturnier 2018!

Wann: 7. April 2018 von 10-13 Uhr

Wo: Club an der Alster e.V., Hallerstraße 91, 20149 HH

Wieviel: Der Besuch ist kostenlos

Ansprechpartner:

Michael Krohn

Telefon: (040) 60 83 076

E-Mail: michael.krohn@hamburg.de

Chorsingen wie die Profis

SWANTJE PAULUS STELLT DEN CHORUS VIRUS WAHNSINN VOR

IN EINFACHER SPRACHE

Bei der Lebenshilfe Hamburg gibt es einen Chor: Der Chorus Virus Wahnsinn trifft sich jeden Donnerstag zur Probe. Im Chor sind 8 Sängerinnen und Sänger. Swantje Paulus leitet den Chor. Sie singen ganz verschiedene Lieder, zum Beispiel: Pop, Schlager oder Kirchenmusik.

Der Chor hatte schon viele tolle Auftritte: Bei den Feiern von der Lebenshilfe sorgt der Chor immer für gute Unterhaltung. Aber der Chor tritt auch an anderen Orten auf: Im Jahr 2017 hatten sie Auftritte im Hamburger Rathaus, in der Jugend-Musikschule und in der Elb-Philharmonie.

Tipp: Der Chor sucht Sängerinnen und Sänger. Kannst Du singen? Hast Du Lust auf nette Leute und neue Lieder? Dann melde Dich bei der Lebenshilfe Hamburg.

Bei dem Auftritt haben uns Mitglieder der Band Fleeten-power, ein Projekt der Jugendmusikschule Hamburg, unterstützt. Gemeinsam mit der Band sind wir auch beim Familienfest im Innenhof des Rathauses aufgetreten und beim Tag der offenen Tür in der Jugendmusikschule Hamburg.

Das machen wir sonst:

Außerdem singen wir bei Feiern der Lebenshilfe und auch mal im Gottesdienst der Christuskirche Wandsbek.

In diesem Jahr wollen wir beim Sommerfest und beim Ball for All auftreten und wieder einen Adventsgottesdienst musikalisch mitgestalten. Im Laufe des Jahres ergeben sich oft weitere Auftrittsmöglichkeiten.

Wir singen unterschiedliche Stücke: Schlager, Pop, Kirchen- und Volkslieder oder klassische Chormusik. Manche Stücke singen wir einstimmig, meist aber zwei- oder dreistimmig.

Wie Profis kamen wir uns vor, als wir letztes Jahr als einer von 32 Chören für die Lange Nacht des Singens in der Elbphilharmonie ausgewählt wurden. Wir, das ist der Chorus Virus Wahnsinn, der inklusive Chor der Lebenshilfe Hamburg unter der Leitung von Swantje Paulus.

Unsere Auftritte 2017: Rathaus, Elphi und Jugendmusikschule

Im kleinen Saal der Elbphilharmonie gaben wir unsere Lieder über Hamburg und den Hafen zum Besten. Später sangen alle Chöre gemeinsam im großen Saal noch zwei Stücke aus unserem Programm. Da hatten wir endgültig alle Gänsehaut.

Wir suchen Sängerinnen und Sänger!

Da wir ein noch sehr kleiner Chor sind (acht Sänger und Sängerinnen), suchen wir noch Verstärkung. Wenn ihr Erfahrung im Singen habt, eine neue Herausforderung sucht und euch in eine Gruppe einbringen wollt, seid ihr bei uns richtig!

Wir proben jeden Donnerstag von 17:30 bis 19:00 Uhr in den Räumen der Lebenshilfe Hamburg in der Stresemannstraße 163.

Bitte telefonisch anmelden unter (040) 689 433 - 11.

Wir freuen uns auf euch! Swantje Paulus



Vielfalt und Toleranz im Sport

TIPP: FACHTAGUNG VOM HAMBURGER SPORTBUND AM 20. APRIL

IN EINFACHER SPRACHE

Inklusion bedeutet: Jeder Mensch ist wichtig und jeder Mensch kann mitmachen. Es ist egal, wo ein Mensch herkommt oder ob er eine Behinderung hat.

Inklusion ist in allen Lebensbereichen wichtig und besonders im Sport. Darum macht der Hamburger Sportbund eine Fachtagung für Mitarbeiter und Trainer aus Sportvereinen: Es gibt Vorträge und Arbeitsgruppen zum Thema Vielfalt und Toleranz im Sport. Die Fachtagung ist am 20. April 2018. Wollen Sie mitmachen? Dann müssen Sie sich beim Hamburger Sportbund anmelden.

Mal wieder neuen Schwung in die eigenen Integrations- und Inklusionsgruppen bringen oder sich selbst bewusst werden, wie der eigene Umgang mit Toleranz ist...

Die Fachtagung „Vielfalt und Toleranz“ am 20. April bietet die passenden Workshops, Selbsterfahrungs- und Diskussionsmöglichkeiten. Sei dabei, wenn es um die Überwin-

nung von sprachlichen, kulturellen oder körperlichen Barrieren im Sport geht.

Du bist Spielmacher/in? Du lebst Vielfalt und Toleranz? Du gestaltest aktiv mit statt zuzusehen? Dann haben wir etwas für Dich. Wir bieten dir ein buntes Programm, das es in sich hat, um neue Impulse und Anregungen sowie praktische Tipps für den sportlichen Alltag zu geben. Im Haus des Sports erwarten dich praxisorientierte Workshops, ein kulturelles Rahmenprogramm und der wertvolle Austausch mit Referent/innen und anderen Spielmacher/innen. Neugierig? Dann freuen wir uns auf Dich!

Ort: Haus des Sports, Schäferkampsallee 1, 20357 Hamburg

Zeit: ab 9.30 Uhr

Teilnehmerbeitrag: 20 Euro

Kontakt und Anmeldung:

Inken Pfeiffer,

E-Mail: i.pfeiffer@hamburger-sportbund.de

Weitere Infos unter: <http://bit.ly/HH-Sport>

Mitbewohner und Mitbewohnerinnen gesucht!

AMBULANT BETREUTE WOHNGEMEINSCHAFT FÜR JUNGE ERWACHSENE MIT BEHINDERUNG

IN EINFACHER SPRACHE

Die Lebenshilfe Hamburg ist ein Selbsthilfe-Verein für Menschen mit geistiger Behinderung und ihre Familien. Selbsthilfe bedeutet: Menschen tun sich zusammen und tauschen sich aus. Zum Beispiel über den Alltag mit Behinderung oder über Unterstützungs-Möglichkeiten.

Seit 2016 gibt es eine Gruppe zum Thema Wohnen: In der Gruppe sind 5 junge Erwachsene mit Behinderung. Sie wohnen noch bei ihren Eltern, aber sie wollen bald zusammen in eine eigene Wohn-Gemeinschaft ziehen. Seit einem Jahr planen sie mit ihren Eltern zusammen ein eigenes Wohn-Angebot.

Tipp: Die Gruppe sucht noch mehr Leute. Willst Du mitmachen? Dann melde Dich einfach bei der Lebenshilfe Hamburg.

Entstanden aus der Initiative „Eltern und Kinder planen ein Wohnkonzept“

Bist du jung, erwachsen und wohnst noch bei deinen Eltern?

Suchst du eine coole WG in Hamburg, um so selbstständig wie möglich und so unterstützt wie nötig zu wohnen?

Willst du ein neues Zuhause mitgestalten, gemeinsam mit anderen jungen Frauen und Männern?

Dann bist du bei uns genau richtig!

Wir sind eine Gruppe von fünf Familien

Wir haben uns zusammengetan, um – mit Unterstützung der Lebenshilfe Hamburg – eine Wohngruppe zu gründen, in der acht junge Erwachsene mit Assistenzbedarf ein Zuhause finden.

Wir suchen noch Verstärkung.

Bist du neugierig geworden?

Wir senden dir gerne unser Konzept zu oder stellen es dir in einem persönlichen Gespräch vor.

Ansprechpartner:

Michael Merz

E-Mail: michael.merz@wttnet.de

Axel Grassmann

Telefon: (040) 689 433 – 15

E-Mail: axel.grassmann@lhhh.de

MÖCHTEST DU NEUE MENSCHEN KENNENLERNEN? MÖCHTEST DU AUCH MITBESTIMMEN?

DANN FREUEN WIR UNS, DICH BEIM LEBENSHILFE-STAMMTISCH ZU BEGRÜßEN!



© Foto: Lebenshilfe/David Maurer

Was machen wir beim Stammtisch?

Beim Stammtisch treffen sich Menschen mit Behinderungen und sprechen über alles, was ihnen wichtig ist:

- wir tauschen uns über wichtige Erlebnisse aus
- lernen andere Verbände kennen
- organisieren gemeinsame Ausflüge
- sprechen über wichtige politische Themen und neue Gesetze

Der Stammtisch setzt sich für Menschen mit Behinderungen ein:

- Wir beschäftigen uns mit wichtigen Themen und sammeln Informationen, um anderen damit zu helfen.

Wann trifft sich der Stammtisch?

Der Stammtisch trifft sich **jeden dritten Donnerstag im Monat um 18:00 Uhr** in der Lebenshilfe.

Stresemannstraße 163

22769 Hamburg

Der Stammtisch geht etwa 2 Stunden.

Es gibt Tee und Kekse.

An manchen Abenden kochen wir auch gemeinsam.

Du kannst gerne kommen, ohne dich vorher anzumelden.

Hast Du noch Fragen?

Dann rufe gern an: Telefon: (040) 689 433-11

**WIR FREUEN UNS, WENN DU AM
19. APRIL 2018 BEI UNSEREM
NÄCHSTEN STAMMTISCH DABEI BIST!**



Mein Name ist Lena Hilfinger.
Ich arbeite bei der Lebenshilfe.
Ihr trefft mich beim Stammtisch.

Mitglieder-Jubiläen

WIR DANKEN FÜR LANGJÄHRIGE VERBUNDENHEIT

IN EINFACHER SPRACHE

Die Lebenshilfe Hamburg ist ein Verein mit Mitgliedern. Die Mitglieder unterstützen die Arbeit von der Lebenshilfe. Hier stehen Namen von Mitgliedern, die schon viele Jahre in der Lebenshilfe sind.

Die Lebenshilfe Hamburg sagt Danke.

Tipp: Menschen mit Behinderung können auch Mitglied in der Lebenshilfe Hamburg werden. Sie müssen dafür nichts zahlen.

Wir möchten uns für die langjährige Mitgliedschaft und Unterstützung der Lebenshilfe Hamburg ganz herzlich bedanken.

- 50 Jahre – Karl Hönig
- 40 Jahre – Hamburger Lebenshilfe-Werk gGmbH, Kornelia Nacke, Renate Johnsen
- 30 Jahre – Bernd Schinnerling, Dierk Müller-Fritsch, Horst Dube, Uta und Torsten Wüpper
- 20 Jahre – Helga Henkel, Helga Schacht
- 10 Jahre – Volker Plagemann, Jörg Bosse

Sie können die Arbeit der Lebenshilfe Hamburg mit dem Beitrag einer Mitgliedschaft finanziell unterstützen. Mit einem Jahresbeitrag in Höhe von derzeit 72,00 Euro können viele Angebote auch weiterhin aufrechterhalten und neue Angebote geschaffen werden.

Sie möchten uns unterstützen?

Ansprechpartner:

Michael Gstöttner

Telefon: (040) 689 433 - 11

E-Mail: michael.gstoettner@lhhh.de

Impressum des Newsletters:

Herausgeber:

Lebenshilfe Landesverband Hamburg e.V.

Redaktion:

Axel Graßmann, Natascha Dönges,
Michael Gstöttner, Britt Jensen, Björn
Rowold, Susanne Zornow

Layout und Druck:

LoboStudio.Hamburg

Auflage: 2.500 Stück

Hinweis: Beiträge, die mit dem Namen des Verfassers gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder und können gekürzt werden.

Der Bezugspreis der Zeitung ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.



<https://lhhh.de>